# Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 209. Sonnabend, den 8. September. 1883.

## Die Landtagswahlen in Baden.

Im Laufe dieses Monats wird im Großherzogthum Baden die Erneuerung der Hälfte der zweiten Kammer stattfinden. Die Zusammensetzung der letztern war während der jüngsten Zeit derart, daß das liberale Ministerium nur noch auf eine sehr unsichere Unterstützung rechnen konnte: unter 63 Mitgliedern waren 31 national-liberale, denen 22 clericale und 3 conservative gegenüberstanden; außerdem waren 7 demokratische Abgeordnete vorhanden. Verhältnißmäßig war die national-liberale Partei, aus deren Mitte die Regierung hervorgegangen, danach zwar immer noch die stärkste Gruppe der Kammer, deren sonstige Parteien zudem unter einander durch wichtige grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten getrennt waren; aber dies ändert nichts an der Thatsache, daß die früher überwiegende liberale Mehrheit im Verlauf der Jahre zusammengeschmolzen war, und daß etwaige erhebliche Verluste bei der bevorstehenden Neuwahl die leitende Stellung des Liberalismus in Baden ernstlich gefährden würden, obgleich die sich etwa ergebende clerical-conservativ-demokratische Mehrheit vermöge der Unvereinbarkeit der Bestrebungen ihrer drei Bestandtheile auf die Dauer dem badischen Staatsleben nicht die Richtung vorschreiben könnte.

Das liberale Regierungssystem, welches somit auf eine ernste Probe gestellt ist, hat in Baden ein Vierteljahrhundert geherrscht unter der Leitung eines freisinnigen national denkenden Fürsten und einer Anzahl bedeutender politischer Talente, wie sie ein so kleines Land selten in so kurzer Zeit so zahlreich hervorbringt: wir nennen — um von den jetzigen Ministern zu schweigen — nur Roggenbach, Mathy, Lamey, Jolly. Unter der Führung dieser Männer und ihrer Gesinnungsgenossen hat Baden in den Jahren vor 1866, während die Einigung Deutschlands in wirren reichen Kämpfen sich vorbereitete, Einrichtungen freisinniger Selbstverwaltung geschaffen, welche nachher in Preußen als Vorbilder benutzt wurden. In der Krisis von 1866 durch die geographische Lage des Landes an der unmittelbaren Parteinahme für Preußen gehindert, trat Baden sofort auf diese über, als die Kriegsereignisse ihm nur nothdürftig Luft gemacht hatten; dann war das liberal regierte Großherzogthum in der Zwischenzeit bis 1870 der Vorposten des National-Staates im Süden, jeden Augenblick auf jede Gefahr hin zum Eintritt in diesen bereit, sobald der leitende deutsche Staatsmann ihn für zeitgemäß halten würde; und als der ersehnte Moment kam, ward Baden ein Glied des Reiches ohne die Vorbehalte der „Souveränetät", welche von den anderen Seiten gemacht wurden. Früher als in Preußen ist in dem ebenfalls confessionell getheilten Baden die Nothwendigkeit des Widerstandes gegen die clericalen Ansprüche erkannt, er ist dort mit mehr Beharrlichkeit geleistet, und der Kampf ist — soweit bei demselben von einem Abschluß überhaupt jemals die Rede sein kann — mit Festigkeit und Umsicht unter Wahrung der Ansprüche des Staates zu Ende gebracht worden. Alle gesetzmäßigen Bestrebungen hatten während dieses Vierteljahrhunderts im Lande Baden freien Raum zur Bethätigung; den größten nationalpolitischen Pflichten einer deutschen Regierung und der Aufgabe, die Regierungsfähigkeit des Liberalismus in allen Geschäften der Gesetzgebung und Verwaltung zu erweisen, haben die Männer, welche während dieser Zeit an der Spitze des badischen Landes standen, sich gleichmäßig gewachsen gezeigt.

In einem so langen Zeitraum muß jedes Regierungssystem, gleichviel wie es beschaffen sein mag, mannigfache Gegnerschaft hervorrufen: unvermeidliche Fehler und Mißgriffe im Einzelnen, durch die Verletzung berechtigter oder unberechtigter Ansprüche von Personen, vor Allem vermöge der Wandelbarkeit der Meinungen und vermöge der Neigung, der Staatsgewalt die Schuld an jedem Ungemach aufzubürden, von ihr die Abhilfe aller Uebelstände zu verlangen. In keinem parlamentarisch regierten Staate Europas hat in diesem Zeitraum eine und die selbe politische Richtung sich am Ruder zu erhalten vermocht. Wären die Parteiverhältnisse in Baden andere, als sie sind, stände beim etwaigen Rücktritt der liberalen Regierung etwa eine conservative in Aussicht, so könnte man liberalerseits der Aussicht entgegenblicken, daß für einige Zeit das liberale Regierungssystem durch ein conservatives abgelöst würde.

Aber es giebt keine conservative Partei in Baden, wie die Vertretung dieser Richtung durch nur drei Mitglieder in der Kammer beweist.

Der in Baden allein in Betracht kommende Gegner ist der Clericalismus. Lediglich vermittelst religiöser oder kirchenpolitischer Antriebe würde der Clericalismus in Baden es nicht zu einer, das bisherige Regierungssystem — wenn auch nur verbündet mit anderen kleinen Parteigruppen — ernstlich bedrohenden Machtstellung gebracht haben; darum und da er sich über religiöse Unterdrückung auch zum Schein nicht beklagen kann, wirbt der Clericalismus in Baden mit Hülfe agrarischer Agitation um die Wahlstimmen, welche ihm die Herrschaft über diesen Staat und wenn möglich — Sitz und Stimme im Bundesrath verschaffen sollen.

Die badischen Liberalen haben der Agitation ihrer Gegner ein Gegengewicht dadurch entgegen zu setzen gesucht, daß sie in ihrem Wahl-Aufrufe versicherten, für die Hebung der wirthschaftlichen Zustände eintreten zu wollen und durch möglichste Verbesserung der Steuergesetzgebung für Erleichterung der Lage arbeitender Klassen 2c. In solchen Erklärungen ist eine „Bekehrung" zu den Bestrebungen der „neuen Wirthschaftspolitik" erblickt worden und wird nun den Liberalen in Baden die endliche Erkenntniß, daß es mit constitutionellen und sonstigen politischen Rechten allein nicht gethan sei, vorgehalten und die Folge wird sein, daß in der bevorstehenden badischen Wahlcampagne der Streit scheinbar um wirthschaftliche Interessen entbrennt.

## Tagesschau.

Thorn, den 7. September 1883.

In Erwiderung auf den letzten Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." erklärt das **„Journal des Debats"**, es habe nicht gesagt, daß der Grundzug der deutschen Politik darin bestehe, Frankreich zu isoliren, sondern daß der Grundzug vielmehr darin bestehe, in Europa eine Ordnung der Dinge herzustellen, solchergestalt, daß keine Combination von Allianzen ohne Deutschland möglich sei. Das Journal vermag nicht einzusehen, wie es dadurch eine Drohung wegen des Frankfurter Friedensvertrags habe aussprechen können, daß es auf das obige Werk der diplomatischen Kunst des Fürsten **Bismarck** hingewiesen habe. Die „Nordd Allgem. Ztg." sehe eine Herausforderung in jedem Artikel der französischen Presse. Es sei gerecht, anzuerkennen, daß die deutschen Staatsmänner weit entfernt seien, die aggressive Haltung der Berliner Presse (?) nachzuahmen, und daß sie ihren unbestreitbaren guten Willen in Bezug auf die Verwickelungen im mittelländischen Meere und im Orient kundgegeben hätten, aber das sei kein Grund, daß Frankreich die Augen verschließe über den Zustand auf dem Continent. Wenn man nun sage, daß ohne Zustimmung Deutschlands keine Allianz möglich sei, dann wird man angeklagt, den Krieg heraufzubeschwören. Suche man nur Verbündete, um Krieg zu führen? Schließlich leistet das „Journal des Debats" folgende Sätze: Wir haben Deutschland eine Reihe von Allianzen zur Aufrechterhaltung des Friedens schließen sehen. Wir denken, Deutschland hat diese Coalitionen gebildet, um, wenn nicht den allgemeinen Frieden so doch wenigstens den Frieden Deutschlands sicherzustellen, seine Autorität zu vermehren und solide Grundlagen für seine Hegemonie zu legen, Dieser Zustand der Dinge bildet einen Grund der Schwächung für alle anderen Staaten, mit Ausnahme von Deutschland, weil er jede Allianz zwischen diesen Mächten ohne Deutschland hindert. Was uns betrifft, so suchen wir keine Verbündeten, um den Frankfurter Friedensvertrag zu brechen, weil wir wissen, daß wir keine finden würden. Aber es ist uns wohl erlaubt, die Mittel zu studiren, mit denen Deutschland seinen Besitzstand und seine Hegemonie gegen die Chancen der Zukunft bewahrt.

Telegraphischer Nachricht zufolge hat der rumänische Minister Bratiano sich von **Wien nach Gastein** zum Fürsten Bismarck begeben und nach der „N. Freien Presse" handelt es sich um den Anschluß Rumäniens an die beiden mitteleuropäischen

---

## Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt von **Wilhelm Hartwig**.

(35.) (Fortsetzung.)

Die Neugierde besiegte und milderte endlich die Furcht Juliens. Sie hob das Kästchen auf und schüttelte es, ob sie durch den Klang vielleicht auf seinen Inhalt schließen könne.

Sie hörte ein dumpfes Rascheln, als wenn der Kasten zu groß wäre für Das, was er verbergen sollte.

Sie schüttelte nochmals, aber es war ihr nicht möglich, durch das Gehör zu errathen, was sie heimgetragen hatte.

„Wenn doch nur der alte Mr. Brown hier wäre", murmelte sie vor sich hin, „ihm würde ich Alles anvertrauen können und er würde mir rathen, was ich thun solle".

Aber Richard Jottrat war nun schon seit drei langen Wochen fort und noch immer nicht zurückgekehrt.

Wie im Traume öffnete Julie endlich ihren Koffer, schob ihre Sachen bei Seite und packte das gefundene Kästchen ganz unten hinein.

Den ganzen Tag über war Julie in einer auffallenden nervösen Aufregung, welche zum Glück von Niemanden bemerkt wurde, denn das Mädchen war schlau genug, den größten Theil des Tages in den Zimmern ihrer Herrin bei ihrer Näharbeit zu bleiben, und Miß Macdonald war zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, als daß ihr die ungewöhnliche Schweigsamkeit ihrer Dienerin besonders aufgefallen wäre.

Einmal im Laufe des Tages hörte Julie Stimmen unter dem Fenster und vorsichtig hinauslugend, sah sie Mr. Lankaster und Mrs. Chapmann zusammenstehen und eifrig mit einander reden.

Sie vermuthete natürlich sofort, was der Gegenstand ihrer Unterhaltung sei, noch ehe sie Lankaster sagen hörte:

„Ich hätte vorige Nacht schon nachgesucht, aber ich hatte etwas Anderes zu besorgen, und schob es daher auf".

„Sie waren bei Dalton, nicht wahr?" fragte Mrs. Chapmann. „Ich hörte oder glaubte wenigstens heute ganz früh im Hause ein Geräusch zu hören, aber ich entdeckte Nichts, als daß Sie zurückgekehrt seien. Doch Sie sprachen vorhin von dem alten Herrn, der vor einigen Wochen Moorfield verließ und seitdem nicht zurückgekehrt ist".

„Ja! Möge er verwünscht sein!" stieß Mr. Lankaster hervor. „Wir haben alle Ursache, auf unserer Hut zu sein. Er ist nicht der unschuldige, harmlose, alte Gentlemann, der er zu sein scheint. Er brütet Unheil gegen uns und ich muthmaße, daß er ein verkleideter Detectiv war!"

„Wenn das der Fall ist", versetzte Mrs. Chapmann hämisch, „so hätten Sie nur verhüten sollen, daß Miß Macdonald und ihr Kammermädchen gar so vertraut mit dem alten Herrn verkehrten".

„Was?" rief Lankaster zitternd aus. „Ist das mehrmals geschehen?"

„Mehrmals?" höhnte Mrs. Chapmann. „Fast jeden Tag hat diese vorwitzige Julie eine Zusammenkunft mit dem alten Herrn gehabt!"

Die Wirkung, die diese Worte auf William Lankaster ausübten, war eine überwältigende.

In sichtlicher Aufregung schritt er mehrere Male neben dem Rasen auf und ab.

Endlich blieb er mit vor Zorn geröthetem Antlitz dicht vor Mrs. Chapmann stehen und stieß mit heiserer Stimme hervor:

„Das Mädchen muß sofort aus dem Hause. Solche neugierige, spionirende Personen kann ich nicht um mich dulden!"

Von ihrem Versteck aus konnte Julie einen triumphirenden Blick in den Augen der Haushälterin aufleuchten sehen.

Lankaster fuhr fort:

„Suchen Sie eine Veranlassung, das Mädchen fortzuschicken und das so bald als möglich. Jedenfalls beobachten Sie heute Abend die größte Vorsicht. Präcise um elf Uhr werde ich zur Stelle sein".

Mit diesen Worten trennten sich Beide. Julie verharrte auf ihrem Lauscherposten.

„Heute Nacht", murmelte sie vor sich hin, „heute Nacht um elf Uhr wollen sie nach dem Kasten suchen, um ihn nicht zu finden. Werden sie dann denken, daß er gestohlen ist oder daß sie von dem Fremden, der ihnen den Versteck verrathen hat, getäuscht wurden? Es ist ein verzweifeltes Spiel, das ich da begonnen habe! Wenn man Verdacht schöpfte und das ganze Haus durchsuchte! Es wäre entsetzlich! Ihnen scheint Alles daran zu liegen, die Cassette in ihren Besitz zu bringen. Ach, wenn ich doch nur wüßte, was ich thun soll! Was dieser geheimnißvolle Kasten nur enthalten mag?"

36. Capitel.

Das Gewitter zieht herauf.

Je länger Mr. Eustace in Moorfield war, um so auffallender stach sein fremdländisches Benehmen gegen die landesüblichen Sitten ab.

In die schöne Tochter seines verstorbenen Freundes schien er wirklich verliebt zu sein; er sagte wenigstens, sie habe sein Herz im Sturm genommen und ersehnte den Tag ihrer Verbindung mit der Ungeduld eines Jünglings.

An demselben Tage, an welchem Mr. Lankaster mit Mrs. Chapman unter Alice's Zimmerfenster jene Unterredung hatte, welche Julie belauschte, war eben dieser Wunsch Mr. Eustace's auch das Thema einer eindringlichen Rede, die Mrs. Lankaster ihrer Stieftochter hielt und die den Zweck hatte, Alice zu bewegen, ihre Einwilligung zu geben, daß die Vermählung noch vor dem fünfzehnten October stattfinde, wogegen das junge Mädchen sich aber mit Entschiedenheit widersetzte und erregt ihre Stiefmutter verließ.

Aus Pflichtgefühl gegen den Freund ihres verstorbenen Vaters hatte Alice eingewilligt, Mr. Eustace's Gattin zu werden.

Mrs. Lankaster hatte geglaubt, auch mit dieser Forderung nicht auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Und welchen Widerstand hatte sie nun gefunden! Und doch hing Alles für sie davon ab, daß diese Hochzeit vor dem fünfzehnten October stattfand.

Wie jetzt, so hatte sich Mrs. Lankaster nicht einmal an jenem Morgen in gewaltiger Aufregung befunden, als sie, beim Frühmale in ihrer Stadtwohnung sitzend, jene in Zeichen und Linien bestehenden Nachrichten empfangen hatte, die wohl wenige Männer, aber so leicht nicht eine andere Frau unbewegt gelassen hätten.

So traf sie ihr Gatte, der ebenfalls in hochgradiger Erregung war.

„Nun?" fragte er sie mit vibrirender Stimme und gerunzelter Stirn, „welchen Erfolg hattest Du?"

„Gar keinen," war die Antwort.

„Sie lehnt unsere Forderung ab?"

„Auf das Entschiedenste!"

„Es würde besser gewesen sein, wenn Mr. Eustace selbst mit ihr geredet hätte! Aber das kann nicht mehr länger so fortgehen. Jede Stunde bringt uns neue Unruhe!"

„Was giebt es denn nun wieder? Jener geheimnißvolle alte Herr, von dem Du mir erzählt, ist doch nicht zurückgekehrt?"

Ihre Lippen zuckten bei diesen Worten in unausgesprochener Furcht.

„Nein, er ist nicht zurückgekehrt; aber ich habe erfahren, daß er seine Zeit hier besser benutzt hat, als wir dachten. Er hat viel mit Alice und Julie verkehrt und eins giebt mir besonders viel zu denken. Mr. Dalton erinnert sich, daß er gleich

Mächte. Es liegt nahe, zwischen den Salzburger Conferenzen und dieser Reise des **rumänischen Ministers** einen Zusammenhang anzunehmen. Ist richtig, was dem „Moniteur de Rome“ von anscheinend gut unterrichteter Seite aus Wien gemeldet wurde, daß in Salzburg förmliche Protokolle aufgenommen und den Herrschern beider Reiche unterbreitet worden sind, so ist die Vermuthung nahe gelegt, daß in Wien und Berlin die Grundlagen der Salzburger Besprechungen bereits acceptirt worden sind und es sich schon um die Ausführungen derselben handelt.

Ein Berliner Blatt will aus diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß der **Hauptgegenstand der Salzburger Minister-Entrevue** die Frage einer wirthschaftlichen Einigung oder doch mindestens einer Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland bildete. Diese Meldung ist natürlich sehr vorsichtig aufzunehmen, obwohl daran erinnert werden muß, daß in den bekannten September-Abmachungen vom Jahre 1871 diese Frage eine große Rolle spielte und vom Reichskanzler damals unzweifelhaft ernst erwogen wurde.

Der Petersburger „Grashdanin“ beschäftigt sich mit den Sensationsgerüchten über einen **russisch-deutschen Krieg** und behauptet, daß in Rußland Niemand einen solchen wolle.

Mit Bezug auf eine Sensationsnachricht betreffs der **Reise des Kriegsministers** wird geschrieben: „Die Reise des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf zu den Jagden nach Tirol ist auf Einladung eines aus österreichischen Aristokraten bestehenden Jagdvereins erfolgt, dessen Jagden alljährlich um diese Zeit abgehalten werden. Von einer Absicht des Kriegsministers, sich von da aus nach dem nahe gelegenen Gastein zu begeben und dort den Fürsten Bismarck zu sprechen, ist in unterrichteten Kreisen nicht das Mindeste bekannt.“

Für die **nächste Reichstagssession** scheinen die socialpolitischen Vorlagen, namentlich die Umarbeitung des Unfallversicherungs-Gesetzes, welche die Hauptaufgabe der Session bilden sollen, noch sehr im Rückstande zu sein. Falls diese Vorarbeiten rasch genug gefördert werden können, ist, wie die „L. C.“ hört, die Feier der Grundsteinlegung für das definitive Reichstagsgebäude für den 18. Januar n. J., den Tag der Proclamirung des deutschen Kaiserreiches, in Aussicht genommen.

Für den Zusammentritt des **preußischen Landeseisenbahnrathes** ist der 22. September in Aussicht genommen. Die Geschäfte dürften wohl in einem Tage erledigt werden, da nur die Geschäftsordnung zur Berathung gelangen soll.

Auf der Reise nach Italien begriffen, machte am Sonntag, den 2. d. M. von Frankfurt a. M. aus die Frau Prinzessin **Wilhelm von Preußen** (im strengsten Incognito), begleitet von zwei Hofdamen und einem Cavalier, einen Ausflug nach Wiesbaden, besuchte die evangelische Hauptkirche, befestigte dort einen prächtigen Rosenstrauß an der Gedenktafel ihres Vaters, des dort verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein, und richtete einige freundliche Worte an den eben in der Kirche weilenden Pfarrer Köhler, der seiner Zeit den Herzog zur ewigen Ruhe eingesegnet hatte.

Wie die „Newyorker Handelszeitung“ mittheilt, soll der die englischen Besitzungen in Nord-Amerika bereisende **Fürst Hohenlohe-Langenburg** in Toronto erklärt haben, die deutsche Regierung hege nicht die Absicht, die Auswanderung von Deutschen nach Canada zu befördern, habe ihn aber ersucht, sich über die britischen Colonisations-Methoden dort zu informiren.

Ein nicht gewöhnliches **Beispiel von Correctheit**, sagt die „Voss. Ztg.“, hat in der eben verflossenen Session der Abg. Gneist gegeben. Die Nachricht von der Berufung des Reichstages traf ihn in Newyork und, obwohl es undenkbar war, daß er von dort in fünf Tagen zur Eröffnung der Session hätte kommen können, hielt es der Vertreter für den Jauerschen Kreis doch für seine Pflicht, ein telegraphisches Urlaubsgesuch an den Präsidenten von Levetzow zu richten Man soll im Bureau des Reichstages nicht wenig erstaunt gewesen sein über das seltene, aber durchaus pflichtgemäße und anerkennenswerthe Verfahren des Abg. Gneist.

Der **baierische Landtag** ist auf den 28. d. M. einberufen worden.

Die Besserung im **Befinden des Königs Karl von Württemberg** hat, wie württembergische Zeitungen melden, erfreuliche Fortschritte gemacht, doch zieht sich, wie bei dem ganzen Verlauf und Charakter des Anfalls von Anfang an in Aussicht zu nehmen war, die Reconvalescens lange hin und noch im gegenwärtigen Augenblicke treten von Zeit zu Zeit Schwankungen ein, welche sich durch Druck auf der Brust, Mattigkeit und dergleichen bemerklich machen. Es wird daher von ärztlicher Seite ein Winteraufenthalt im Süden für die Wiedergenesung des Königs als durchaus nothwendig erachtet.

---

Laut Depesche **aus Agram** vom 5. d. haben auch in Beduja Bauern-Unruhen stattgefunden, eine halbe Escadron Husaren ging gegen die Ruhestörer vor, mußte sich aber zurückziehen, um Verstärkung abzuwarten. Bei einem Angriff der Bauern auf die gegen sie gesandte Infanterie gab es auf beiden Seiten Todte und Verwundete. — In Krapina haben Zusammenstöße zwischen Bauern und Gensdarmen stattgefunden, wobei ein Bauer getödtet und mehrere andere verwundet wurden. Nachdem die Gensdarmen Militär herangezogen hatten, gelang es, die Menge zu zerstreuen.

Aus Pest wird berichtet, der **Finanzminister Szapary**, welcher die Anbringung der ungarischen Umschrift an den Wappen in Agram anbefohleu haben soll, werde wahrscheinlich demnächst demissioniren. Als Nachfolger werden genannt Franz Derks, der Adoptivsohn Koloman Spells, der schon einmal Finanzminister war, und der Präsident des gemeinsamen Rechnungshofes, Toth.

Bezüglich der **Partei-Verhältnisse der französischen Royalisten** wird aus Paris, 5. Septbr., folgende Nachricht gegeben: Die Einigkeit der Legitimisten und Orleanisten unter dem Grafen von Paris ist fast vollständig. Die Regierung ist besorgter als sie durchblicken läßt. Die in Görz anwesenden Royalisten weigerten sich, eine Adresse an die Gräfin von Chambord zu senden, welche die spanischen Bourbonen als Führer der französischen Royalisten angesehen wissen will. Der Plan der Gräfin wäre also mißlungen. Die Royalisten sind entschlossen, am Grafen von Paris festzuhalten, falls Chambord in seinem politischen Testamente einen spanischen Bourbon zum Nachfolger ernannt haben sollte. Die Drohungen der Gräfin, das Testament ihres verstorbenen Gatten zu veröffentlichen, blieben ohne jeden Erfolg.

Um Einnahmen **für die Verunglückten auf Ischia** zu machen, hatte Paris ein großes Fest veranstaltet, das Paris-Ischia-Fest. Noch hat man über die Verwendung der Einnahmen nichts gehört, unterdeß kommt aber aus Rom vom 5. d. Mts. folgende Depesche: Das Localcomitee von Casamicciola, das aus lauter von der Katastrophe betroffenen Personen besteht, hat beschlossen, auf jede Hilfe Frankreichs zu verzichten, da die Annahme eines Almosens wie Henri Rochefort in seinem Blatt solche Hilfe genannt hat, unter der Würde Italiens sei. Die Presse tadelt allgemein diesen Beschluß und ist der Meinung, daß Rochefort nicht Frankreich vertrete. Die „Fanfulla“ hat dagegen, da in Folge des schlechten Wetters das Fest für die Pariser Armen verdorben ist, zu Gunsten derselben eine Subscription mit 100 Frcs. eröffnet und ladet Personen jeder Partei zur Theilnahme ein.

Der **König von Spanien** ist gestern Morgen in Paris angekommen und wurde auf dem Bahnhof von dem spanischen Botschafter, Herzog von Fernan Nunez, und dem Personal der spanischen Botschaft empfangen. General Pittié begrüßte den König im Namen des Präsidenten der Republik; die spanische Colonie hatte eine Deputation entsandt. Der König, der sehr wohl aussah, fuhr nach dem Gesandtschaftshotel, wo er seine Wohnung nimmt.

Die **Nachrichten aus Aegypten** melden jetzt weniger mehr über den Stand der Cholera als über das Schwinden der Seuche. Eine Meldung aus Alexandrien vom 5. September lautet: Durch Decret des Khedive sind die Wahlen zum legislativen Provinzialrath und zur allgemeinen Landes-Versammlung an denjenigen Orten, wo dieselben aus gesundheitlichen Gründen bisher ausgesetzt waren, nunmehr auf den 1. October anberaumt. Aus Port Said vom 5. d. wird telegraphirt: Die Quarantäne ist aufgehoben, die Durchfahrt durch den Suez-Canal erfolgt wieder wie vor dem Auftreten der Cholera, die englischen Truppen kehren nach Kairo zurück.

Nach einer Meldung der „Pall Mall Gazette“ hat die Schweiz die Initiative ergriffen, um ein **System eines internationalen Schiedsgerichtes** auf soliderer Basis als bisher festzustellen. Der Bundesrath hat nämlich den Vereinigten Staaten, Mexiko, sowie den Central- und südamerikanischen Republiken den Vorschlag gemacht, in eine Schiedsgerichts-Convention für eine Periode von 30 Jahren einzugehen, wodurch sich die contrahirenden Mächte verpflichten, alle zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten einem Tribunal zur Entscheidung zu überlassen, welches aus drei Mitgliedern bestehen soll, welche von beiden Staaten und einem neutralen Staate ernannt werden Diese Eröffnungen sind bereits von den Vereinigten Staaten, Honduras und Columbien günstig aufgenommen worden.

Alle Pariser Blätter betrachten die **militärischen Nachrichten aus China** als hochernst. Das Blatt „Parlament“ meint, in Tonkin zurückzuweichen sei unmöglich; Frankreich müsse Englands Vermittelung anrufen, um China zum Aufgeben seiner Kriegsabsichten zu bestimmen. Die Zeitung „Justice“ fordert die unverzügliche Einberufung des Parlaments, da man vor einem Kriegsfalle stehe.

---

## Das Steglitzer Eisenbahn-Unglück und die Haftpflicht.

Von wesentlichem Interesse für die Hinterbliebenen der bei dem Eisenbahn-Unglück auf dem Steglitzer Bahnhofe Getödteten ist die Frage der Anwendbarkeit des Reichshaftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 auf den vorliegenden Fall, die Frage, ob die Hinterbliebenen Entschädigung für den Verlust ihrer Ernährer zu beanspruchen haben. Das gedachte Gesetz bestimmt speciell in Bezug auf Eisenbahn-Unfälle, daß der Betriebsunternehmer (in vorliegendem Falle der Fiscus) für Unfälle beim Betriebe einer Eisenbahn, wobei ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt worden, haftet, falls die Bahnverwaltung nicht nachweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist.

Der „Nat.-Ztg.“ wird darüber geschrieben:

„Im vorliegenden Fall kann von höherer Gewalt nicht die Rede sein. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß die Getödteten durch eigenes Verschulden ihren Tod verursacht haben. Dieser Umstand — die Möglichkeit eines vorliegenden, eigenen Verschuldens — genügt aber nicht zur Befreiung der Bahnverwaltung von der Haftpflicht, vielmehr muß sie den Hinterbliebenen, welche Schadenersatz beanspruchen, gegenüber beweisen, daß der getödtete Ernährer durch eigenes Verschulden getödtet worden. Selbst wenn festgestellt werden sollte, daß ein Theil der Verunglückten trotz der von ihnen gehörten Warnungsrufe der Bahnbeamten, und trotzdem sie gesehen hatten, daß die verschlossenen Barrieren von Unbefugten geöffnet worden, nach der verhängnißvollen Stelle sich gedrängt haben, so würde doch die Bahnverwaltung dadurch von der Haftpflicht nicht befreit werden können betreffs derjenigen Personen, auf welche dies nicht zutrifft, resp. betreffs derer die Eisenbahnverwaltung es nicht beweisen kann. Nun ergiebt der bereits festgestellte Sachverhalt, daß die betheiligten Personen in ihrer überwiegenden Mehrzahl theils in der irrthümlichen Meinung, daß die Barrieren in befugter Weise geöffnet worden, theils gedrängt von den hinter ihnen stehenden Personen nach dem verhängnißvollen Bahnkörper vorgedrungen sind. Die im Gesetze vom 7. Juni 1871 ausgesprochene Haftpflicht findet also unzweifelhaft auf den vorliegenden Fall Anwendung. — In Bezug auf den Umfang des Schadenersatzes schreibt dieses Gesetz vor, daß im Falle der Tödtung die Kur- und Beerdigungskosten, sowie die Unterhaltungskosten für die Hinterbliebenen, für welche der Getödtete zur Zeit seines Todes zu sorgen verpflichtet war, zu leisten sind.“

---

### Ein volkswirthschaftlicher Congreß in Amsterdam.

Im Monat September wird in Amsterdam eine Reihe von Congressen stattfinden, welche von der fünften Abtheilung der internationalen Ausstellung veranstaltet werden und in denen wichtige, auf den Handel, die Industrie, die Colonieen, die Wissenschaften und Künste bezügliche Fragen erörtert werden sollen.

Die feierliche Eröffnung dieser Congresse findet Dienstag, den 11. September statt. Am folgenden Tage werden die Arbeiten desjenigen Congresses ihren Anfang nehmen, welcher sich mit industriellen und commerciellen Arbeiten zu befassen gedenkt; derselbe wird bis zum 18. September tagen. Die auf diesem Congresse zu verhandelnden Gegenstände werden die folgenden sein: 1. Maßnahmen der Gesetzgebung und der Verwaltungsbehörden zum Schutze der Industrie und des Handels; 2. internationales Recht in Bezug auf Fallimente; 3. die internationale Münzfrage; 4. Erörterung des Projects der Berner Convention vom Jahre 1881, betreffend den Transport von Waaren auf Eisenbahnen; 5. Besprechung internationaler Maßnahmen zur

---

am ersten Tage seines hiesigen Aufenthalts den Friedhof besuchte.“

„Ah!“

In keuchendem Tone entfuhr der Ausruf Mrs. Lankaster's Lippen.

„Wie lange ist das her? Wann geschah es?“ stieß sie dumpf hervor.

„Im letzten Frühjahr!“ erwiderte ihr Gatte.

„In welchem Monat?“

„Im April, etwa um die Mitte des Monats.“

Mrs. Lankaster wurde bleich wie der Tod, während ein Schüttelfrost sie überfiel, daß sie am ganzen Körper erzitterte, als habe sie das kalte Fieber. Eine heftige Besorgniß erfaßte William. Die Furcht, die Hülfe seiner ausgezeichneten Bundesgenossin im entscheidenden Moment zu verlieren, versetzte ihn in Aufregung und Schrecken. Hastig eilte er daher in die Hausapotheke, holte einige belebende Tropfen, schüttelte sie in ein Glas Wasser und gab seiner Gattin dieses zu trinken, um sich zu stärken. Dann fragte er sie, ob sie Erwähnung des Friedhofes sie so außer sich gebracht habe.

„Ja,“ entgegnete sie, sobald sie wieder zu sprechen vermochte. „Ich habe eine bange Ahnung, daß dieser Fremde um unser Geheimniß zu erforschen, hierher gekommen war. Wenn dem aber in der That so ist, dann giebt es nur eine Rettung für uns — die Flucht!

„Deine Furcht ist grundlos,“ erwiederte ihr Gatte. „Dalton und ich dachten auch, daß der Zufall ein böses, ja gefährliches Spiel treiben könne und deshalb gab ich ihm den Auftrag, ein Gewisses wieder zu entfernen, so daß alle Nachforschungen vereitelt sind. Du verstehst mich doch, was ich meine, Theodora?“

„Und er hat es gethan? Du bist dessen ganz sicher?“

„Ganz sicher. Von dieser Seite haben wir Nichts zu befürchten. Was wir zu thun haben, ist, Alice mit Gewalt dazu zu bringen, daß sie einwilligt, daß die Hochzeit an einem früheren Tage stattfindet. Davon hängt Alles für uns ab! Willst Du noch einmal mit ihr reden?“

„Ja,“ versetzte Mrs. Lankaster tonlos.

„Dann thue es sogleich! Bestimme sie dazu, ihre Abneigung vor dieser früheren Vermählung zu überwinden. Du weißt, was für uns dabei auf dem Spiele steht. Ist sie erst Mr. Eustace's Gattin, dann ist die Gefahr für uns beseitigt, und sie muß einwilligen, im äußersten Falle zwingen wir sie!“

Mrs Lankaster erhob sich und verließ das Zimmer ohne Erwiederung. Sie schwankte mehrere Male, als sie die Treppe hinaufstieg, aber sie begab sich nicht zu Alice, sondern suchte wankenden Schrittes ihr eigenes Gemach auf.

Ihre Hand fest auf ihr Herz gepreßt, wie um dessen Schlagen zu verhindern, sank sie, gleichsam gebrochen an Leib und Seele, hier zusammen.

„Es ist wie ich ahne! murmelte sie mit bleichen Lippen vor sich hin. Gewiß, ich täusche mich nicht. Jener französische Diener Dupois und dieser alte Herr, der hier am Tage seiner Ankunft in Moorfield den Friedhof besuchte, ist ein und dieselbe Person, Er hat das Geheimniß erforscht! Er ist ein Polizeispion! Der Himmel mag wissen, wo er jetzt ist, aber — eine innere Angst, die mich nicht verlassen will, sagt es mir — er überwacht all' unser Thun und er wird uns vernichten, wenn wir nicht fliehen, ehe es zu spät ist!“

---

37. Kapitel.

Alice und Eustace.

Mit Aufbietung aller ihrer Kräfte raffte Mrs. Lankaster sich endlich auf, um das ihrem Gatten gegebene Versprechen zu halten und suchte eine Unterredung mit ihrer Stieftochter. Diese jedoch hörte ihre Mutter kaum zu und entfloh ihr, noch ehe sie ihre überzeugende Zusprache hatte vorbringen können.

Doch kaum hatte sie die Thür geöffnet, um sich nach ihrem eigenen Zimmer zu begeben, so begegnete sie Mr Eustace selbst, welcher seine Geliebte mit einem Schwal zärtlicher Redensarten begrüßte.

„Das trifft sich gut, meine theure Alice,“ sagte er, „ich habe heute zärtlicher Deiner gedacht und mich mit Dir beschäftigt, wie wohl je, wenn das überhaupt möglich ist. Wir könnten bei dem schönen Wetter einen Spaziergang zusammen machen, das würde Dir gewiß gut thun.“

Mit Widerwillen gab das junge Mädchen ihren früheren Vorsatz auf und schickte sich an, ihn zu begleiten, wenn auch nicht mit der Heiterkeit, wie sie früher solchen Einladungen gefolgt war.

Je mehr sie ihn kennen lernte, desto größer wurde der Unterschied zwischen dem Bilde das sie mit Liebe von ihres Vaters Freunde sich entworfen hatte, und der Wirklichkeit.

„Meine theure Alice,“ begann Mr. Eustace die Unterredung, nachdem er seine Gefährtin nach einem schattigen Sitze geleitet hatte, wo sie ungestört sprechen konnten, „ich hatte heute Morgen ein langes und inhaltsreiches Gespräch mit Mr. Lankaster.“

Des jungen Mädchens Auge suchte den Boden und ihre Wangen glühten.

Mr. Eustace, der jede ihrer Bewegungen beobachtete fuhr fort:

„Kennst Du vielleicht schon den Gegenstand unserer Unterhaltung?

Er nahm bei diesen Worten des jungen Mädchens Hand in die seine; sie war eisig kalt und gab ihm seinen Druck nicht zurück.

Nach einer Pause entgegnete sie:

„Wenn es denselben Gegenstand betrifft, über den Mrs. Lankaster mit mir geredet, ja.“

„Ah,“ rief ihr Verlobter, „ich konnte mir keinen besseren Fürsprecher wünschen. Und wirst Du, meine Eile nicht mißbilligend auf meine Wünsche eingehen?“

Er sprach, als ob er seiner Sache doch nicht ganz sicher sei und suchte in den niedergeschlagenen Augen seiner Begleiterin ihre Antwort zu lesen. Dabei fuhr er fort:

„Mr. Lankaster theilte mir mit, daß seine Geschäfte ihn drängen und er fürchten müsse, jeden Augenblick abgerufen zu werden. Natürlicherweise wünscht er vor seiner Abreise unsere Heirath geschlossen zu sehen. Wie sehr meine eigenen Wünsche damit übereinstimmen, brauche ich Dir nicht zu sagen.“

Alice schauderte zusammen, während sein heißer Athem ihre Wange streifte.

„Ich bin überzeugt, daß die Rücksicht, aus der Du zuerst meine Werbung angenommen, auch jetzt Dich bestimmen wird, mir nicht entgegen zu sein.“

Diese Worte hatten eine tiefe Bedeutung, welche ihre Wirkung nicht verfehlten.

„Ich habe Nichts vergessen,“ erwiderte das junge Mädchen, indem sie ihm fest in's Auge sah, „und werde auch niemals die Rücksichten vergessen, die mich bewegten, Ihrer Werbung Gehör zu schenken! Ich schwöre Ihnen, daß ich jeden Tag daran denke, aber auf diesen Wunsch kann ich nicht eingehen. Der fünfzehnte October ist nahe, dann werde ich mein Versprechen erfüllen. Aber früher keinen Tag!“

(Fortsetzung folgt.)

Verhinderung von Zusammenstößen und anderen See-Unfällen sowie Feststellung eines internationalen Rechtes, um die Folgen solcher Unfälle abzuschwächen; 6. Erzielung einer einheitlichen Gesetzgebung in Betreff der au porteur lautenden Papiere, mögen diese vom Staate, vom Lande, von Gemeinden, Gesellschaften 2c. ausgegeben werden; 7. die Privilegien-Gesetzgebung, Gesetz zum Schutze der Fabriks- und Handelsmarken und industrieller Muster; 8. Erzielung eines einheitlichen Rechtes in Bezug auf Schiffsfrachten; 9. internationale Gesetzgebung in Bezug auf Wechsel.

Man verspricht sich einen sehr animirten Verlauf des Congresses, da von einer großen Anzahl national-ökonomischer und juristischer Autoritäten aus allen Ländern die Theilnahme an den Debatten in Aussicht gestellt wurde. Anmeldungen zur Betheiligung an den Congressen werden von Herrn Dr. Josephus Jitta, Generalsecretär, unter der Adresse: Bureau des Ausstellungspalastes in Amsterdam, entgegengenommen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Thorn**, 7. Septbr. Am Sonnabend, den 15. d. Mts. Nachm. 4 Uhr, findet in Czerwinsk eine Sitzung der milchwirthschaftlichen Section statt, in welcher außer Organisationsragen 2c. auch namentlich die Erfahrungen discutirt werden sollen, welche die westpreuß. Milchwirthe bis jetzt mit der Centrifuge gemacht haben. Nicht allein Mitglieder der Section können der Sitzung beiwohnen, sondern auch allen Freunden und Interessenten des Meiereiwesens steht der Zutritt frei.

):( **Aus dem Thorner Kreise**, 4. Septbr. Am 30 v. Mts. erlitt der 18jährige Sohn des Besitzers Mackowski zu Borowno, Namens Anton dadurch einen mehrfachen Brust- und Armbruch, daß er zu nahe dem Getriebe des Roßwerks der Dreschmaschine gekommen war. Er wurde von den Klauen, welche in das Getriebe greifen, an den Kleidern gepackt und so mehrere Mal herumgedreht, bis das Roßwerk zum Stehen kam; durch eine glückliche Operation Seitens des Herrn Dr. Patschke-Schönsee, welcher bald zur Stelle geholt wurde, und die Wiedereinrichtung des Armes, ist Hoffnung vorhanden, das Leben des jungen Menschen zu erhalten.

— **Graudenz**, 5. Septbr. Zum 10. d. werden die vereinigten Vertretungen der evangelischen Gemeinde zur Berathung betr. Bau der Kirche zusammenberufen werden. Dem Vernehmen nach hat sich der Landes-Director bereit erklärt, die Summe von 200 000 Mark leihweise aus dem Provinzial-Hülffonds zu gewähren. Es handelt sich nun darum, einen Steuermodus zu finden, der Stadt und Land gleichmäßig heranzieht und die Höchstbesteuerten, die Beamten, nicht über die Gebühr belastet. Zu diesem Zweck und um alle technischen Vorfragen über Größe, Stil und Anlage der Kirche zu besprechen, soll eine gemischte Commission aus Mitgliedern. der evangelischen Gemeinde gewählt werden.

— **Schwetz**, 4. Septbr. Das leichtsinnige Spiel mit Schußwaffen hat wiederum ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Vorgestern Abend saßen der Brenner und der Gärtner auf dem Gute Toplono an einem Tische. Während der Erstere sich eine Cigarre ansteckte, spielte der ihm gegenübersitzende Gärtner mit einem geladenen Revolver. Plötzlich ging ein Schuß los und streckte den Brenner sofort todt nieder. Der Gärtner hat die Flucht ergriffen.

— **Elbing**, 5. Septbr. Der Courierzug Berlin-Königsberg ist gestern Vormittag einer großen Gefahr entgangen. Als der Zug auf der Station einlief, wurde das Pferd eines am Güterschuppen haltenden Fuhrwerks scheu und rannte aufs Geleise. Ein paar beherzte Männer sprangen hinzu und ihnen ist zu verdanken, daß genau in dem Augenblick der Vorüberfahrt des Zuges die Schienen frei wurden. Dem zwei Stunden später kommenden Personenzuge stand ein ähnliches Malheur bevor. In der Gegend von Meislatein galoppirte ein Pferd eine ganze Strecke mit dem Zuge und verließ das Geleise gerade in der letzten Minute.

## Locales.

Thorn, den 7. September 1883.

— **Prinz Friedrich Karl** traf gestern Abend 10¼ Uhr auf der Rückreise nach Berlin wieder auf hiesigem Bahnhofe ein. Se. Königl. Hoheit verließ jedoch den Wagen nicht und wurde überhaupt von dem zahlreich anwesenden Publikum nicht gesehen.

— **Zuckerfabrik Culmsee.** In Nr. 206 vom 5. d. M. hatten wir unter „Provinzial-Nachrichten" Kulm, den 31. Aug. aus der „Danz. Ztg." die Mittheilung übernommen, daß die Zuckerfabrik Culmsee mit dem Plan umgehe, ihr Etablissement zu einer großen Raffinerie zu erweitern. Von zuständiger Seite wird uns jetzt mitgetheilt, daß ein solches Project bis jetzt weder beabsichtigt noch beschlossen worden ist.

— **Die Ausgabe des neuen Gesangbuchs** für die Provinzen Ost- und Westpreußen wird wahrscheinlich noch längere Zeit auf sich warten lassen, da, wie man hört, das Königliche Consistorium erst dieser Tage die Veranstaltung einer neuen Auflage eines alten Gesangsbuchs genehmigt hat. Die Auflage hat, wie die früheren, eine Stärke von 10,000 Exemplaren.

— **Russische Mißgunst.** Die Bromberger „Ostd. Presse" erhielt folgende Correspondenz „von der Grenze": In dem hinter Alexandrowo an der Warschauer Bahn belegenen Badeorte Ciechocinnek weilt alljährlich zur Sommerzeit eine große Zahl Badegäste, auch gegenwärtig ist dieselbe recht bedeutend. Die Mehrzahl derselben gehört gut situirten Familien aus Warschau und anderen größeren Städten des Königreichs an. Vor einigen Tagen unternahmen viele dieser Badegäste mit Genehmigung der beiden Gensdarmerie-Chefs Wysgalaff und Baron von Behr eine sogenannte Spritzfahrt über die Grenze nach Thorn. Sie kamen mit dem Frühzuge dort an und fuhren mit dem Abendzuge wieder nach Alexandrowo, um nach halbstündigem Aufenthalt nach Ciechocinnek zu gelangen. Viele von ihnen, ja wohl Jeder, der diese „Spritzfahrt" mitgemacht, hatte in Thorn kleine Einkäufe gemacht, um doch etwas aus Preußen mitzubringen. Zum größten Theile waren es Galanteriewaaren, mit denen die Betreffenden, als der Zug hielt, nach dem Zollamt eilten, um diese Stücke zu verzollen. Obschon dies in kürzester Zeit hätte abgemacht werden können, so wurde dies unter leeren Einwänden so in die Länge gezogen, daß die halbe Stunde Aufenthalt verging und der Zug, ein von der Direction in Ciechocinnek eingelegter Facultativzug, ohne die Ciechocinneker Badegäste, welche in Thorn gewesen waren, abdampfte. Die Lage der Zurückgebliebenen war daher keine beneidenswerthe, da Alexandrowo, auf eine so große Zahl Gäste nicht vorbereitet, denselben kein Unterkommen bieten konnte. In Folge dessen waren sie gezwungen, die Nacht hindurch theilweise im Freien zuzubringen. Was den Aerger der Zurückgelassenen noch erhöhte, war der Umstand, daß dieses „Zurückgelassenwerden" und die nicht prompte Abfertigung auf dem Zollamte auf Veranlassen eines höheren Beamten erfolgte, der, kein Freund der Deutschen, den Badegästen die Fahrt nach Thorn verleiden und für die Folge ähnliche Ausflüge von Ciechocinneker Curgästen verhindern wollte, — was er auch erreichen wird. Diese indirect feindliche Maßnahme gegen uns paßt aber nicht gut zu dem Verbrüderungsfeste, welches anläßlich der Moskauer Kaiserkrönungsfeier zwischen den russischen und geladenen preußischen Beamten vor einigen Wochen in Alexandrowo begangen wurde.

— **Einen für Hausfrauen nützlichen Wink** giebt die „Nogat-Ztg." in Folgendem: Das Quartal geht zu Ende und wir befinden uns mitten in den bösen sechs Wochen, welche das Gesetz als Kündigungsfrist für das abziehende Gesinde in den Städten vorschreibt, falls keine andere Frist zwischen Herrschaft und Dienstboten verabredet ist. Welche Hausfrau kennt diese Leidenswochen nicht, in welchen das Dienstmädchen täglich arbeitsunlustiger, nachlässiger und widerhaariger wird, je näher sein Ziehtag, der 2. October heranrückt? Eins der beliebtesten Mittel, sich der Arbeit zu entziehen und die Hausfrau in Verlegenheit zu bringen, ist des Mädchens möglichst zur Unzeit vorgebrachtes Verlangen nach ein paar freien Stunden, „um sich einen neuen Dienst zu suchen", eine Bitte, die sich gewöhnlich mehrfach wiederholt und von der Herrschaft meist aus Unkenntniß des Gesetzes auch, freilich ungern, erfüllt wird. Das Gesetz sagt gar nicht, daß man dem gekündigten Dienstboten zu diesem Zweck mehrere Gänge zu ihm beliebiger Zeit vergönnen soll, läßt es vielmehr dem billigen Ermessen der Herrschaft anheimgestellt, und letztere thut genug, wenn sie dem Mädchen zur passenden Zeit einige Gänge gestattet, um sich vielleicht der neuen Herrschaft vorzustellen. Denn das Aufsuchen einer solchen besorgt bekanntlich die Gesindevermietherin oder der Inseratentheil der Zeitungen. Von beliebigen Ausgängen hierzu ist also nicht die Rede. Auch vor allen sonstigen unliebsamen Velleitäten des Mädchens kann ein rechtzeitiger Hinweis auf das bevorstehende Dienstzeugniß schützen, zu dessen Ausfertigung die Herrschaft erst unmittelber im Moment der Dienstentlassung verpflichtet ist. Einem abziehenden Mädchen das Zeugniß Wochen lang vorher in's Dienstbuch zu schreiben und zu behändigen, ist eben so ungehörig, wie unter allen Umständen gefährlich. [Zum Troste der sich etwa benachtheiligt glaubenden Dienstboten möchten wir sie noch auf das durch den Gebrauch bei Fabrikarbeitern, Gewerbs-Gehülfen, kaufmännischem Personal u. s. w. gegebene Beispiel aufmerksam machen. In diesen Branchen ist keine freie Zeie zum Suchen neuer Stellung üblich.]

— **Verstaatlichung der Oberschlesischen Eisenbahn.** In einer vorgestern abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn wurde, wie man aus Breslau telegraphisch meldet, beschlossen, die Verstaatlichungs-Offerte der bevorstehenden Generalversammlung zur Annahme zu empfehlen.

— **Extraretourbillets nach Berlin** mit längerer Gültigkeitsdauer und zu ermäßigten Preisen zur Erleichterung des Besuches der Hygieneausstellung werden wieder am 17. d. M. und 1. October ausgegeben werden.

— **Postsendungen mit lebenden Thieren.** Bei der Einlieferung von Postsendungen mit lebenden Thieren, welche unter Nachnahme versandt werden sollen, haben von jetzt ab die Absender in jedem Falle darüber Bestimmung zu treffen, was mit der Sendung geschehen soll, wenn die Empfangnahme derselben durch den Adressaten am Bestimmungsorte nicht binnen 24 Stunden nach geschehener postamtlicher Benachrichtigung erfolgt. Die desfallsige Verfügung ist seitens der Absender mittelst eines Vermerks auf der Begleitadresse sowohl, als auch auf der Sendung selbst zum Ausdruck zu bringen, welcher je nach der Wahl der Absender der nachstehenden Fassung zu entsprechen hat: 1) Wenn nicht sofort abgenommen (oder, wenn nicht sofort bezogen) zurück! 2) Wenn nicht sofort abgenommen (oder, wenn nicht sofort bezogen) verkaufen! 3) Wenn nicht sofort abgenommen (oder wenn nicht sofort bezogen) telegraphische Nachricht auf meine Kosten. An die Einlieferer von Sendungen mit lebenden Thieren ohne Nachnahme wird eine gleiche Bedingung nicht gestellt, jedoch sind die Kaiserlichen Postanstalten darauf hingewiesen worden, die Absender solcher Sendungen in ihrem eigenen Interesse zu ersuchen, den vorbezeichneten Vermerk anzuwenden.

— **Faustrecht** wurde gestern Abend zwischen drei Obdachlosen geübt, welche sich einen Pallisaden-Schuppen zwischen dem innern und äußern Jocobsthor zum Nachtquartier gewählt hatten. Wegen einer Zeche waren sie in Differenzen gerathen, kämpften dieselben mit den Fäusten aus und machten dabei solchen Lärm, daß sie an verbotener Stelle entdeckt und arretirt wurden.

— **Die Landgerichts-Strafkammer** hatte in heutiger Sitzung mit 21 Dieben resp. Hehlern zu thun, jedoch nur in zwei Processen. In dem einen waren der Zuchthäusler Szypinski und als sein Genosse Szinoradzki als Diebe und 11 andere Personen, darunter 9 Weiber, wegen Hehlerei angeklagt. Die Diebstähle waren mit großer Frechheit im Kreise Culm bei dem Kfm. Cohn und dem Käthner Bandowski verübt, bei denen Manufacturwaaren, Wäsche, Strümpfe, Kleidungsstücke, Stiefel u. s. w. gestohlen waren. Szypinski, der eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt und noch eine weitere Strafe von 1 Jahr 9 Monaten zu verbüßen hat, wurde zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, Szinoradzki zu 4 Jahren und wegen Hehlerei wurden acht der Mitangeklagten zu Gefängnißstrafen von 3 bis 4 Monaten verurtheilt. — Demnächst wurde gegen Babinski und Franz sowie sechs Genossen verhandelt. Erstere Beiden hatten gemeinschaftlich zu Rentschkau einem Handelsmann einen ganzen Vorrath Manufacturwaaren und 240 Mark Geld gestohlen, während die übrigen wegen Begünstigung der beiden Diebe und wegen Hehlerei angeklagt waren. Verurtheilt wurden: Babinski und Franz zu je drei Jahren Zuchthaus und 5 der Mitangeklagten zu 2, 3, 4, 6 und 12 Monaten Gefängniß.

— **Zum Polizei-Gefängniß** wurden von gestern auf heute Mittag 14 Arrestanten eingebracht.

## Aus Nah und Fern.

...* **(Allerlei Notizen.)** Fürst Bismarck hat sich in Kissingen jedes Jahr wiegen lassen. Im Jahre 1874 wog er 207 Pfund, 1876 219 Pfd., 1877 230 Pfd., 1878 234 Pfd., 1879 247 Pfd., 1880 237 Pfd., 1882 232 Pfd., 1883 202 Pfund. — Wie aus Coburg gemeldet wird, hat sich Herr von Keudell, der deutsche Botschafter am italienischen Hofe, in diesen Tagen dort mit einem Freifräulein Alexandra von Grünhof, Tochter des verstorbenen Herzogs Ernst von Würtemberg aus seiner morganatischen Ehe mit der Sängerin Frassini, spätere Baronin Natalie von Grünhof, verlobt. Die Vermählung wird sicherem Vernehmen nach am 15. d. M. in Coburg stattfinden. Herr v. Keudell ist seit einigen Jahren Wittwer. — Es giebt viel zu viel Schuhmacher in der Welt, wenigstens in Deutschland. Der Congreß der Schuhmacher in Gotha behauptet es und läßt ein Flugblatt drucken, in welchem er Inhabern von Kindern, Mündeln u. s. w. dringend abräth, sie das Handwerk Hans Sachs' lernen zu lassen. — Es giebt böse Leute sogar unter den höflichen Sachsen. In Leipzig schlägt einer vor, eine deutsche Nationalkirche herzustellen und zu diesem Zwecke alle katholischen und protestantischen Geistlichen so lange ins Conclave einzusperren, bis sie einig geworden seien. Das würde die beste Feier des Luther-Jubiläums sein. — Als dieser Tage der grundreiche Schraubenfabrikant Grundleitner in Wien starb, fand man in seinem Arbeitszimmer auf einem Ehrenplatze das Ränzel aufgestellt, mit dem er vor etwa 30 Jahren in Wien als armer Schlossergeselle eingewandert war. — Zu Amsterdam hat sich unter dem Protectorat des Königs und unter dem Vorsitz des Prinzen von Oranien ein Comitee gebildet zur Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe auf Java und Sumatra. — Am Dienstag Abend fanden zwei neue Erdstöße auf Ischia statt, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Es herrscht große Panik. — Im vorigen Jahre wurden über 253 000 Pfund Straußfedern vom Cap in England importirt. Der Werth der Federn belief sich auf über 1 800 000 Lstr. Seit den letzten Jahren hat sich der Straußfeder-Import um das Siebenfache vergrößert.

## Letzte Post.

**Berlin**, 6. Septbr. Aus dem Wahlkreise Liebenwerda-Torgau ist das Resultat jetzt aus 146 Wahlbezirken bekannt. In diesen erhielten Justizrath Dr. Horwitz 7492 und Geh. Rath Dr. Clauswitz 3745 Stimmen. Aus 25 Bezirken fehlt noch das Resultat.

**Paris**, 6. Septbr. Die Höhe von Chambord's Vermögen wird verschieden angegeben; man spricht von 35—60 Millionen Francs. Zu Universalerben sind der Herzog von Parma und Graf Bardi eingesetzt.

136 ehemalige päpstliche Zuaven erklärten unter Vorsitz von Charette, den Grafen von Paris zum König.

**London**, 6. Septbr. Die „Times" meldet aus Honkong von heute, ihr Correspondent in Haiphang schreibe, die Franzosen beabsichtigen Canton Pakhot zu blockiren, wenn die chinesischen Truppen sich weigern sollten, sich von der Grenze zurückzuziehen.

### Muthmaßliches Wetter am:

**8. Septbr.** Heiteres Wetter.
**9. Septbr.** Veränderlich.

### Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

**8. September.** Sonnabend. Kühl, morgens regnerisch zumal nach Süden und Westen zu, Nachmittags aufgebessert. Nach Osten zu ist es trockener und stellenweise heiter, tagsüber wärmer, mit auffälligen Sprüngen der Temperatur. In den Regengebieten allgemein verhältnißmäßig kühl.

**9. September.** Sonntag. Zunehmend kühl, frühmorgens regnerisch, tagsüber veränderlich, mit Aufhellungsperioden kurze Zeit morgens, und kurze Zeit nachmittags. In den westlichen und südwestlichen Gebieten sind noch immer bei besonders spätabends tiefliegender Temperatur ergiebige Niederschläge zu erwarten. Zur Festlegung der Niederschlagsgrenze reicht das Beobachtungsmaterial nicht aus.

**10. Septemger.** Montag. Fortgesetzt frühmorgens kühl, bedeckt und wohl auch regnerisch, dann etwas aufgebessert, lichter bedeckt, auf Mittag zu bewölkt bis regnerisch, zumal in den südlicheren Gebieten, Nachmittags auf kurze Zeit aufgehellt, Abends wohl bedeckt, dabei zeitweise windig.

Die Prognosis von Bewölkung und Niederschlag gründet sich auf die Annahme, daß die kühlen Winde aus nördlichen Strichen Wolken ausscheiden und dadurch die Besonnung hindern. Es ist möglich, daß bei Abends zeitweise frischen Nordwinden die Bewölkung theils herausgefällt, theils aufgesogen wird und dann der Charakter einzelner Tage ins Gegentheil verkehrt wird. Die Niederschläge fallen dann mehr westlich. Morgens herrschen dabei mehr Winde aus südlichen Strichen.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Telegraphische Schlusscourse.**

Berlin, den 7. September.

| | | 6./9. 83. |
|---|---|---|
| **Fonds:** (fest.) | | |
| Russ. Banknoten | 201—75 | 201—85 |
| Warschau 8 Tage | 201—25 | 201—15 |
| Russ. 5% Anleihe v 1877 | 92—90 | 92—70 |
| Poln. Pfandbr- 5% | 62—60 | 62—60 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—20 | 55—60 |
| Westpreuss. do. 4% | 101—80 | 101—80 |
| Westpreuss. do. 4½% | | |
| Posener do. neue 4% | 101—10 | 101—25 |
| Oestr. Banknoten | 171—10 | 171—35 |
| **Weizen gelber** pr. Sept-Oct. | 193 | 188 |
| April-Mai | 204—50 | 200—75 |
| von Newyork loco | 116 | 115—50 |
| **Roggen** loco | 151 | 149 |
| Sept-Oct | 151—25 | 149 |
| Octob-Nov. | 153—75 | 151—25 |
| April-Mai | 159 | 157 |
| **Rüböl** Septemb.-Octb. | 67—80 | 67—30 |
| April-Mai | 67—90 | 67—80 |
| **Spiritus** loco | 56—80 | 56—70 |
| Septb. | 56—30 | 56—60 |
| Sept. Octob | 53—50 | 53—50 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

**Thorn**, den 7. September.

Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke. | Bewölkg. | Bemerkung. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6. | 2h p | 756.6 | + 18.3 | SW 1 | 8 | |
| | 10h p | 758.4 | + 10.5 | SW 1 | 0 | |
| 7. | 6h a | 759.1 | + 10.3 | C | 0 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. September 3 Fuß 3 Zoll, am 6. September 4 Fuß 7 Zoll.

## Eingesandt.

Der Bericht in gestriger Nummer (Locales) über ein unangenehmes Intermezzo auf dem Viehmarkte ist insofern nicht zutreffend, als das von dem Hunde eines hiesigen Fleischers gebissene Kind durchaus nicht Schuld trug an seinem Malheur. Der Hund fiel unvermuthet, wüthend über das Kind her, warf dasselbe zu Boden, zerriß ihm die Kleider und biß es dabei in den Arm. Der Hund hatte wohl einen Maulkorb an, derselbe war aber nicht vorschriftsmäßig, wie schon daraus hervorgeht, daß er das Beißen des Hundes nicht verhinderte. Der Fleischer, welchem der Hund gehörte, darauf aufmerksam gemacht, bedauerte indeß den von seinem Hunde angerichteten Schaden keineswegs sondern wurde grob. Diese Angaben können durch mehr als 30 Zeugen als wahr bestätigt werden.

Bromberger Vorstadt, 7. September.

——s.

**Polizeil. Bekanntmachung.**

Es ist bemerkt worden, daß eine große Anzahl der auf den Vorstädten der Stadt Thorn belegenen Grundstücke nicht mit den Haus-Nummer-Schildern versehen sind. Da hierdurch nicht nur die öffentliche Ordnung, sondern in vielen Fällen auch das eigene Interesse der betreffenden Grundeigenthümer resp. Bewohner beeinträchtigt wird, fordern wir die Ersteren resp. die Verwalter der nicht mit einem Nummer-Schilde versehenen Grundstücke auf, dafür Sorge zu tragen, daß dergleichen Schilder binnen vier Wochen angebracht werden. Das Schild ist mit der Grundbuch-Nummer des betreffenden Grundstücks zu versehen und an dessen Haupteingange anzubringen. Undeutlich gewordene Schilder sind binnen derselben Frist zu erneuern.

Wir erwarten, daß diese im allgemeinen Interesse erlassene Aufforderung rechtzeitig befolgt werden wird, andernfalls würden wir genöthigt sein, gegen die Säumigen mit Zwangsmaßregeln vorzugehen.

Thorn, den 2. September 1883.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

**Bekanntmachung.**

**1. Am Dienstag, d. 11. September cr. Vormittags 9½ Uhr** werde ich auf dem altstädt Markte hierselbst einen **sechsjährigen 5 Fuß, 6 Zoll hohen braunen Wallach, 2. am selben Tage um 10 Uhr Vormittags** in der Pfandkammer des Königl Landgerichtsgebäudes hier selbst **4 elegante Metallsärge, Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. s. w.** öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn. den 7. September 1883.

**Czecholinski,**
Gerichtsvollzieher.

---

**Glas-Stereoskopen-Kunst-Ausstellung**

im Saale des Herrn **Schumann** (früher Hildebrandt.)
nur noch bis Sonntag, den 9. d Mts geöffnet.

---

**Dr. Clara Kühnast**

Amerikanische Zahnärztin für Damen und Kinder. Culmerstraße 319.

**Künstliche Gebisse**

werden schnell und sorgfältig angefertigt.

---

Frische

**Treibhaus – Annanas**

in Zucker für Bowle à Pfd. 2,50 empfehlen

**Gebr. Pünchera.**

---

**Cypervitriol**
(Klaustein)

zum **Weizen beitzen** billigst bei

**C. A. Guksch.**

---

Auf meiner Schrotmühle mit Dampfbetrieb wird zu jeder Tageszeit Getreide geschrotet à Ctr. für 30 Pf.

A. Majewski Bromb. Vorst.

---

**Berliner Kutschwagen,**
(etwas gebraucht). sowie
**Coupee's, Landaulets und Doppel-Kaleschen**
offerire billigst

**Jacob Lewinsohn,**
Eisenhandlung in Graudenz

---

Sämmtliche

**Coursbücher**

halte stets auf Lager.

**Walter Lambeck.**

---

**Treibriemen**

von reinem Kernleder, **englischer Leder** offerirt in allen Längen und Breiten zu billigen Preisen (H. 14387/8b.)

**die Lederhandlung von**
**F. Czwiklinski,**
**Graudenz.**

---

**Für die Einmachezeit**

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

**Koch- u. Wirthschaftsbuch**
**„Martha"**

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen,** daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in **sämmtlichen** Buchhandlungen vorräthig

**Walter Lambeck.**

---

ECHT Nur aus Waldheim i/S. Zahnseife & Zahnpasta von A. H. A. BERGMANN
FABRIK-MARKE GESETZLICH GESCHÜTZT

Dieses anerkannt **angenehmste** und **bewährteste aller Zahnreinigungsmittel,** in den **allein echten Waldheimer** Fabrikaten **angelegentlichst** empfohlen von der **Löwenapotheke, Hugo Claass,** Drogist, **Adolf Majer,** Drogist und **F. Menzel.**

---

**Mayfarths neue Patent-Dreschmaschine**

ist eine **wichtige Erfindung** für die Landwirthschaft; sie reinigt bei nur 2spännigem Betrieb das Getreide vollständig, **liefert gerades glattes Stroh** und kostet kaum mehr als eine sonstige gewöhnliche Dreschmaschine. Ganz eiserne Construction, einfachster Mechanismus sind die Vorzüge dieses neuen Systems. — Letztjährige Campagne vorzüglich bewährt. — Zeichnungen und lobendste Anerkennungsbriefe aus allen Theilen Deutschlands auf Wunsch franco und gratis.

**Dampf-Dresch-Maschinen 2½-, 3-, 4- bis 8-pferdig; Häcksel-Maschinen, Goepelwerke** fabriciren als Specialität.

Letztjähriger Absatz **7,500** Stück!

**PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**
**Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:**
Insterburg, Bahnhofstrasse (neben dem Garnison-Lazareth.)

---

**Fach-Litteratur**
für
**Landwirthschaft, Gartenbau, Forstwesen.**

# Thaer-Bibliothek

60 Bände geb. à 2,50 M.
Vorräthig bei

**Walter Lambeck,**
Buchhandlung Thorn.

---

**„Wie läßt sich das Wetter vorausbestimmen?"**

Einzig nur durch den **„Hygrometer",** nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf,** Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

**Vereins-Centrale Frauendorf,** Post Vilshofen, Bayern.

**Attest.**

Verehrl. Vereins-Centrale, Frauendorf!

Vor längerer Zeit bestellte ich bei Ihnen zur Probe einen „Hygrometer". Da sich derselbe zu meiner Zufriedenheit bewährte, so wurde ich ersucht, weitere 6 Stück (unter Glas á M. 4) unter Nachnahme zu bestellen

Achtungsvollst zeichnet

Frikingen, Post Salem (Baden), 22. Mai 1883.

P. Harder, Hauptlehrer.

---

# Lincoln- und Berkshire-Vollblut-Schweine-Zucht.

**Hohenhausen**
**bei Ostrometzko Wstpr.**

**Absatzferkel sowie Eber und tragende Säue**
stehen fortwährend zum freihändigen Verkauf.

Züchtung erhielt in diesem Jahre ausser mehreren ersten und zweiten Preisen:

**Berlin:** Züchter-Ehrenpreis des preuss. Ministeriums.
**Hamburg:** Ehrenpreis der Grossherzoglich Meklenburg'schen Regierung.

**A. W. Brauer.**

---

**Für Blumenliebhaber mit nur beschränktem Raum.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vorräthig in **Danzig** in der Buchhandlung von **C. Anhuth.**

**Kruse's**
# Wintergärtner.

Bestimmte Anleitung
der im Zimmer während des Winters verwendbaren Blumen und Pflanzen
Mit Illustr. 8 100 Seiten 50 Pfennig.

Bei Einsendung des Betrages von 60 Pfg. in Marken franco Zusendung per Kreuz-Band.

Der **Wintergärtner** ist in seinem Fache ein übersichtlicher und bündiger Wegweiser, welcher in der deutschen Presse — der großen sowohl wie der kleinen — einstimmige Anerkennung gefunden hat. Als geübter Fachmann theilt derselbe auf Grund eigner wie fremder Erfahrungen das Nothwendige und Wissenswerthe mit. Das Büchlein bespricht alle Punkte die für den dilettantischen Blumenzüchter in Betracht kommen und enthält wichtige Rathschäge zur richtigen Behandlung. Er führt im alphabetischen Anhang die verschiedenen Blumen und Pflanzen nach ihren Erfordernissen auf, und bespricht **bei jeder Pflanzenart** die **speciellen Einzelheiten.**

---

**Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.**

**Directe Postdampfschifffahrt**
# HAMBURG-AMERIKA.

(25)

Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich **jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.**

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Passage im Zwischendeck nach New-York 80 Mark.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfl., **Hamburg,** Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie die Agenten **J. S. Caro** in Thorn u. **David Wollenberg** in Gollub

---

# Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für **alle anderen Zeitungen** und **Fachzeitschriften** Deutschlands u. d. Auslandes befördert biltigst

**Rudolf Mosse,** Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

---

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

# Das Meisterschafts-System

zur
**practischen und naturgemässen Erlernung**
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
**Geschäfts- und Umgangssprache.**

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

**Zum Selbstunterricht**
von
**Dr. Richard S. Rosenthal.**

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

**Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.**

---

Deutsche Univers.-Bibliothek für Gebildete.

# Das Wissen der Gegenwart

**Jeder Band 1 Mark**

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesammtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

**Reich illustrirt, solid gebunden.**
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =
Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

---

**Riemenleder**

von englischen Ledern, von 5—10 mm Dicke, offerirt zu billigen Preisen die **Lederhandlung** von

**F. Czwiklinski,**
**Graudenz.**

---

**Einen Posten alter Fenster und Thüren** haben zu verkaufen

L. Dammann & Kordes.

---

**Aechter Medicinal-Tokayer**

aus der
Hof-Ungarwein-Grosshandlung
**Rudolph Fuchs**
Pest. Hamburg. Wien.

Von hervorragenden Analytikern ist dieser Wein als **rein** und **gut** anerkannt und zur Stärkung für Kranke, Reconvalescenten, Frauen & Kinder empfohlen.

1/1 1/2 & 1/4 Originalflaschen sind zu den bekannten Originalpreisen zn beziehen bei Hrn. Hugo Claass in Thorn

---

**Haut-,** Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

**Schwächezustände,**

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt.

Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.

**D. Schumacher,** Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstrasse 45.

---

**Die Kartoffeln**

gebe jetzt mit Mark 2,50 ab.

**Block,** Mocker-Schönwalde.

---

Ein gesittetes junges Mädchen findet dauernde Beschäftigung bei

**Albert Schultz.**

---

**Zimmerleute**

sucht **E. Behrensdorff.**

---

**1 ordentlicher Kutscher,**

der lesen und schreiben kann, findet **sofort** Stellung. Näh. in d. Exp. d. Z.

---

**Maurergesellen**

sucht **C. Reinicke.**

---

**Maurer**

finden dauernde und lohnende Arbeit bei

**G. Soppart,**
Katharinenstraße 205.

---

**Zwei Ferkel**

haben sich eingefunden und können gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abgeholt werden von

**Hermann Telke,** Gr. Mocker.

---

**Tivoli.**

sucht von sofort einen **Gärtner.**

---

Ein selbstständiger

**— Pfefferküchler —**

findet dauernde Beschäftigung bei

**Ed. Schenk,** Königsberg Wstpr.
Löbn.-Langgasse Nr 46.

---

**Einen Lehrling**

sucht Zeughaus-Büchsenmacher **Rose,**

---

**Faßkellner** gesucht

**Brückenstr. 18.**

---

**2 Lehrlinge** können sich von sogleich melden bei **A. Siechmann,** Schülerstraße. Korbmachermeister.

---

**Eine** kleine **Parterre-Wohnung** hat noch zu vermiethen

**Albert Schultz.**

---

**1** Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen. **H. Zorn.**

---

**Eine Wohnung.** 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

---

**Bäckerstraße 166** ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.

---

Annenstr. 181 erste Etage zu verm.

---

**Eine** mittlere Wohnung zu verm.
**Gr. Gerberstr 277/8**

---

1 mbl. Z part zu vrm. Bäckerstr. 214.

---

1 m. Z. z verm. Seglerstr. 104, 1 Tr.

---

**Möblirte Zimmer** zu haben Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

---

**Kirchliche Nachrichten.**
(XVI. n. Trinitatis.)
Sonntag, den 9. September 1883.

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Nachm. 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher: Katechese der Confirmanden.
(Vor- und Nachm. Collecte für das städt. Armenhaus.)

In der neustädt. evang. Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte 8½ Uhr. Derselbe.
(Collecte für das städtische Armenhaus.)
Die Militär-Andacht wird mit dem Morgengottesdienst der neustädtischen Gemeinde verbunden.
Nachm. fällt der Gottesdienst aus.

---

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.